



Pfarrbrief

der Pfarreiengemeinschaft
St. Petrus - Der Fels

Ausgabe 2/2017



Sie lesen in dieser Ausgabe:

Geistliches Wort	3
Erklär mir ... den Angelus	4
Über 40 Jahre Seniorenkreis Gaubüttelbrunn	7
Pfarrversammlung in Gaubüttelbrunn	8
Konzerte in Geroldshausen	10
Rom-Wallfahrt der Kirchenchöre	12
Der Namenstag	16
Erntedank Kirchheim	19
Neugestaltung des Priestergrabes in Kirchheim	20
15 Jahre Weihnachtsschola St. Michael Kirchheim	21
Kirchenchor St. Michael Kirchheim	22
Abschied von den Ordensschwestern Kleinrinderfeld	24
Die Buntglasfenster der Kirche St. Martin Kleinrinderfeld	28
Kirchenpatron St. Nikolaus Moos	30
Predigt zum Treffen der Seelsorger des Dekanats links des Mains	32
Kinderzeltlager 2017	34
Lust auf ... Pfarrgemeinderat	35
Vortragsabend von Dekanin Dr. Edda Weise zum Thema "500 Jahre Reformationsgedenken - Was uns vereint"	36
Gebet um einen neuen Bischof	37
Kinderseite	38
Eine Reiseempfehlung	42
Kirchliche Statistik der (Erz-)Bistümer in Deutschland	43
Taufen/Eheschließungen/Verstorbene	44
Termine	46
Impressum	46
Kontakte	47



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ein Kunststück steht uns dieses Jahr bevor, das nicht leicht zu bewerkstelligen sein wird: die kürzest mögliche Adventszeit – gerade einmal 22 Tage – und in sie hinein unser übliches Programm stopfen.

Die Rekordhalter unter uns werden es auf über 20 „weihnachtliche“ Begegnungen schaffen, kein einziger Weihnachtsmann wird uns trotz der knapp bemessenen Frist erspart bleiben. Dazu das rein private Richten, Besorgungen, Grüße und Wünsche, Backen und Kochen, Schmücken und Dekorieren, es soll ja ein schönes Fest sein, das alle nicht so schönen Tage eines Jahres vergessen lassen möchte.



Foto: Bernhard Schweßinger

Und dann soll man noch so etwas wie stille Zeit spüren und vermitteln. Irgendwie versteht man, dass es Bücher gibt, die den Titel „Für Weihnachtshasser“ tragen, dass da gerade wegen unserer vielen Mühen diese leicht ins Leere und letztlich in das Nichts laufen.

Trotzdem ein Weihnachtsliebhaber bleiben, sich nichts rauben lassen, wenn die Umstände derart widrig sind. Es wird eine Herausforderung sein. Ja, Gott fordert uns heraus. Heraus aus so vielem, das sich alles zwischen ihm und das Geheimnis des Mensch gewordenen Gottessohnes gepfercht hat. Aber er fordert nicht nur, er gibt. Er gibt sich, sich selbst und damit jenen Frieden, jene Gnade, jenes Licht, das mehr ist als unsere Illumination, unsere Nachahmung. Das Licht, das nie erlöschen wird, das hineinscheint – sogar in unser nicht immer geschicktes Begehen seines Geburtsfestes.

In diesem Sinne ein Bestehen dieser Herausforderung
Ihr

Pf. Hans Thurn

Erklär mir ... den Angelus

In den meisten katholischen Kirchen rund um den Globus (auch in unserer Pfarreiengemeinschaft) läuten dreimal täglich (06:00 Uhr, 12:00 Uhr, 18:00 Uhr) für wenige Minuten die Glocken und laden zum sogenannten "Angelus-Gebet" ein.



Glocken von Bethlehem

Foto: Friedbert Simon, pfarrbriefservice.de

Es besteht aus drei Betrachtungsworten des Lukas- und Johannes-Evangeliums, denen jeweils ein Ave Maria folgt. Eine anschließende kurze Oration beendet das Gebet.

Alles ist enthalten:

Dank an Gott für die Menschwerdung seines Sohnes, **Lob** an Maria für ihren demütigen Gehorsam und die **Bitte** in den großen Anliegen der Christenheit.

Der Papst betet es jeden Sonntag und an Hochfesten um 12:00 Uhr mittags öffentlich, meist verbunden mit einer kurzen Ansprache.

Was genau aber hat es damit auf sich?

Inhalt

Seinen Namen bekam dieses Gebet entsprechend seiner ersten Worte: Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft ... – lateinisch: Angelus Domini nuntiavit Mariae ...

Inhaltlich geht es um das Gedächtnis der Menschwerdung Christi sowie Marias Mitwirken dabei durch ihr Ja zur Verkündigung.

In der Osterzeit wird anstelle des Angelus das Regina caeli gebetet.

Geschichtlicher Hintergrund

Die große Bedeutung des Geheimnisses der Menschwerdung, die sich dem treuen Beter des Angelus eröffnet, erklärt auch seine besondere Wirkmacht in der Geschichte. Über Jahrhunderte hinweg erfolgte seine Entwicklung schrittweise.

Ursprünglich fand das gemeinsame Beten außerhalb der Messe eher in den Klöstern statt. Orientiert an den

Franziskanern wurde im späten Mittelalter aber auch vom Volk die Gewohnheit übernommen, beim abendlichen Läuten der Glocken zur Komplet die Gottesmutter zu grüßen.

Im 15. Jahrhundert kam das Mittagsläuten als Aufruf zum gemeinsamen "Schutzgebet für die bedrohte Christenheit" wegen der drohenden Islamisierung Europas hinzu.

Unsere heutige Form wurde dann 1571 durch Papst Pius V. eingeführt, wiederum als Reaktion bei großer Bedrohung der Christenheit.

Bedeutung

Unsere Vorfahren suchten und fanden Schutz und Hilfe bei der Gottesmutter. In unseren Tagen scheint eine große Gebetsmüdigkeit unter den Christen ausgebrochen zu sein. Trotzdem läuten auch heute **noch** unsere Kirchenglocken als Zeugnis unserer christlichen Kultur und stellen ein wichtiges öffentliches Bekenntnis dazu dar. Doch ohne unsere aktive Teilnahme läuten sie sinnlos und vermutlich nicht mehr lange.

Sie laden dazu ein, den Alltag zu unterbrechen, um kurz innezuhalten und in der großen Gemeinschaft der Weltkirche den Schatz des eigenen Glaubens zu pflegen und unsere Seele zu nähren. Inmitten der täglichen Pflichten ist es

uns oft nicht möglich, längere Gebetszeiten zu halten. Hier ist aber gerade der Angelus wegen seiner Kürze geeignet, um Atem zu holen und das Gebet nicht zu vernachlässigen.



Notruf

Foto: Silvia Tormo, pixabay.com; pfarrbriefservice.de

Angelus

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft und sie empfing vom Heiligen Geist.

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort.

Gegrüßet seist du, Maria,...

Erklär mir ... den Angelus

*Und das Wort ist Fleisch geworden
und hat unter uns gewohnt.*

Gegrüßet seist du, Maria,...

*Bitte für uns, heilige Gottesmutter,
dass wir würdig werden der Ver-
heißungen Christi.*

Lasset uns beten:

*Allmächtiger Gott, gieße deine
Gnade in unsere Herzen ein. Durch
die Botschaft des Engels haben wir
die Menschwerdung Jesu Christi,
deines Sohnes, erkannt.*

*Lass uns durch sein Leiden und
Kreuz zur Herrlichkeit der Auferste-
hung gelangen. Darum bitten wir
durch Christus, unseren Herrn.
Amen.*

Quellen und weiterführende Links:

- petrusbruderschaft.de/pages/archiv/geistliches/der-angelus.php
- kathtube.com/player.php?id=7262
- kirche-in-not.de/angelusgebet
- angelusgebet.de



"Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft ..." (Marienkapelle Würzburg)

Foto: Bernhard Riedl, pfarrbriefservice.de

Über 40 Jahre Seniorenkreis Gaubüttelbrunn

Die Senioren treffen sich jeden dritten Mittwoch im Monat im Bürgerheim. Bei Kaffee und Kuchen kommt die Unterhaltung nicht zu kurz. Mit Spielen, Singen und Quiz werden die 25 bis 30 Frauen und Männer vom Seniorenteam unterhalten. Auch verschiedene Vorträge zu interessanten Themen kommen nicht zu kurz.

Mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Stephanus wurde im Oktober 2015 das 40-jährige Jubiläum des Seniorenkreises gefeiert. Danach ging es zum Sekt Empfang in den festlich geschmückten Saal des Bürgerheimes.

Über 50 Gäste konnte das Seniorenteam Maria Haaf und Erika Engert begrüßen. In einem Rückblick erinnerte Erika Engert an die Vorgänger des Seniorenkreises, die dafür gesorgt haben, dass sich dieser als eine feste Institution etabliert hat.

Bei der jährlichen Faschingsveranstaltung kommt bei den aufgeführten Sketchen mit verschiedenen Akteuren gute Stimmung auf.

Auftritte von den „Zumba Kids“ aus Gaubüttelbrunn unter der Leitung von Claudia Schemm, der Purzelgarde aus Kirchheim mit ihrer Trainerin Franziska Felix oder den Kindergartenkindern sind Beispiele für die interessante Unterhaltung.

Die gut organisierten Ausflüge, die zweimal im Jahr stattfinden, führen zum Beispiel nach Point Alpha in der Rhön, Ebrach oder Ellwangen und sind eine Reise wert.



Vor der neuen Pfarrkirche St. Jakobus in Waigolshausen

Der Zuspruch zu den Veranstaltungen des Seniorenkreises zeigt, wie wichtig es ist, sich zu gemütlichen Nachmittagen mit Gesprächen und Gesang zu treffen. Der Treff findet ab 13:30 Uhr statt, und alle Seniorinnen und Senioren sind herzlich eingeladen.

Text: Roswitha Zöllner

Foto: Hans Gangl

Fröhliche und unbeschwerte Zusammenkunft der Pfarrgemeinde St. Stephanus

§ 14 Abs. 1 der Satzung der Pfarrgemeinderäte schreibt es eisenorn vor: "Der Pfarrgemeinderat lädt gemeinsam mit dem Pfarrer mindestens einmal im Jahr die Pfarrgemeindeglieder zu einer Pfarrversammlung ein."

Dass das aber nicht bloß lästige Pflicht, sondern interessante und unterhaltsame Begegnung sein kann, das bewies die Pfarrversammlung am Sonntag, 5. November 2017, im Bürgerheim Gaubüttelbrunn. Gut 50 Gemeindeglieder im Alter von 6 bis 85 Jahren waren der Einladung gefolgt.

ter zunächst, wie in Bildern die ganze Reichhaltigkeit des Pfarrlebens vom Advent 2016 bis zum Advent 2017 festgehalten worden ist. Bei vielen Veranstaltungen galt zwar, dass noch Platz für mehr Besucher gewesen wäre, dass aber die, die kamen, ihr Kommen keine Sekunde bereut haben.

Frau Zehnter warb eingehend dafür, sich an der Pfarrgemeinderatswahl im Februar kommenden Jahres zu beteiligen, vor allem aber, auch eine eigene Kandidatur in Erwägung zu ziehen, um dem Ort eine Stimme und weiter dies



Und sie erlebten nach einer musikalischen Einstimmung im Lied "Sonne der Gerechtigkeit" und der Begrüßung durch die Pfarrgemeinderats-Vorsitzende Christine Zehn-

liebenswürdige Gesicht zu geben. Pfarrer Thurn ergänzte, dass Gleiches im Spätherbst für die dann anstehende Kirchenverwaltungswahl gelten werde.

Im Namen der Kirchenverwaltung erläuterte Rosi Zöller die Einnahmen der Pfarrgemeinde St. Stephanus durch den Klingelbeutel, Spenden und Pachteinahmen und die Schlüsselzuweisung der Diözese, aber auch die Ausgaben, die in manchen Jahren, so auch 2016, auch bei sorgfältigster Kassenführung durchaus beträchtlich sein können: Heizung und Kindergarten waren die letztjährigen Sorgenkinder.

Herbert Kämmerer dankte im Namen aller Frau Zöller für ihre nimmermüde und einsatzbereite Arbeit. Ihm schloss sich Stefan Herrmann, der Vorsitzende des St.-Anna-Vereins, an, der die Verbundenheit des Kindergartens mit der Pfarrgemeinde unterstrich.

Nach einem kurzen Diskussionsteil und einer Pause beschloss ein Raten „Wie gut kenne ich meinen Heimatort?“ den Nachmittag. Peter Füller hatte allerlei ganz besondere Ortsansichten für die Besucher parat, die auch die alteingesessenen Bürger ins Grübeln bringen konnten. Am meisten punktete hierbei Hans Gangl – die Bildstöcke Gaubüttelbrunn waren ihm vertraut wie seine eigene Westentasche.

Danke allen Beteiligten, Danke den Kuchenbäckerinnen, Danke Diakon Rainer Boivin für die musikalische Unterstützung und der Jugend, die Weihnachtssterne für alle bastelte. Danke allen, die auch künftig unser Pfarrleben mitzugestalten bereit sind und dies auch in der Pfarrversammlung durch ihr Interesse ausdrückten.

Text: Pfarrer Hans Thurn
Fotos: Peter Füller



Kinder und Jugendliche beim Basteln der Weihnachtssterne

Adventskonzert – Die Spessart-Spielteut Hirtenweisen, Lieder und Mundarttexte zum Advent aus Franken und Umgebung

Die Spessart-Spielteut mit Hans und Lissy Heilgenthal aus Hofstetten spielen am Samstag, 9. Dezember 2017, auf. Seltene Instrumente, alte fränkische Hirten- und Weihnachtslieder und eigene Mundartwerke sind das Markenzeichen der Spessart-Spielteut.



Illumination im Innenhof von St. Thomas Morus

Die Schäfer- und Hirtenweisen werden wieder lebendig, wenn Bockpfeife (fränkisch-böhmischer Dudelsack), Gemshorn und Sackpfeife (altdeutscher Dudelsack) ertönen. Alte Instrumente wie der Psalter mischen sich mit zeitgenössischen Instrumenten und sorgen für ungewöhnliche und vielfältige Klangfarben, handgemacht und ohne Strom.

Traditionelle fränkische Lieder und eigene Arrangements zeigen, dass die "Heilige Zeit" nicht nur aus "Stille Nacht" und "Oh, du fröhliche" bestehen muss.

Hans Heilgenthal liest dazu aus seinem Band mit Gedichten und Geschichten in fränkischer Mundart. Darin lädt er, mal schmunzelnd, mal lyrisch, zum Nachdenken über die heutige Advents- und Weihnachtszeit ein.

Das Konzert:

Samstag, 09.12.2017, 19:00 Uhr
(Einlass 18:00 Uhr)
Kath. Kirche Geroldshausen,
Im Grund 1,

Preis: 12 €

(Kinder bis 16 Jahre Eintritt frei)

Kartenhotline & Kartenkonto:

E-Mail: monikaehrhardt@gmx.de
oder sprechen Sie auf Band unter
Tel. 09366 6513

oder Bäckerei Heunisch in
Geroldshausen

VR Bank Würzburg:

DE13 7909 0000 0001 2120 01

Der Gute Zweck:

Zugunsten der Kirchenrenovierung
Kath. Kirchenstiftung St. Thomas
Morus

Text und Foto: Roland Glaser, Kirchenpfleger

„FÜR MICH SOLL'S ROTE ROSEN REGNEN“ Lieder & Texte von Hildegard Knef Brigitte Obermeier & Kai Müller

Hildegard Knef ist eine Legende. Ihre Filme, ihre Bücher, ihre Songs haben internationales Aufsehen erregt, haben Preise errungen. In vielen tausend Interviews und in ihren Liedern hat sie ihre Seele bloßgelegt und ihr Leben ironisch, nachdenklich und sogar wütend offenbart.

Brigitte Obermeier will die Knef nicht kopieren „das würde mir auch gar nicht gelingen, aber ihre Lieder sind wie Kurzgeschichten, die man singend erzählen kann“. Obermeier konzentriert sich auf Hintergründiges, mischt die Schlager der Knef mit wenig bekannter Lyrik und offenbart mit Interview-Ausschnitten und Briefzitate ein Leben, das längst nicht immer nur glücklich war. So tiefgründig mag man die Knef wohl selten empfunden haben.

Unter dem Motto „Für mich soll's rote Rosen regnen“ präsentiert die Künstlerin, die durch ihr Theater Sommerhaus bekannt ist, einen Text- und Liederabend mit Stücken von Hildegard Knef. Begleitet wird sie von Pianist Kai Müller.

Das Konzert:

Samstag, 17.03.2018, 19:00 Uhr
(Einlass 18:00 Uhr)
Kath. Kirche Geroldshausen,
Im Grund 1

Preis: 15 €

(Jugendliche bis 18 Jahre Eintritt frei)

Kartenhotline & Kartenkonto:

Thomas-Morus-Event@t-online.de
oder Tel. 0176 52215123

VR Bank Würzburg:

DE13 7909 0000 0001 2120 01



Brigitte Obermeier

Foto: privat

Der Gute Zweck:

Zugunsten der Renovierung von Kirche, Innenhof und Pfarrheim
Kath. Kirchenstiftung St. Thomas
Morus

Text: Roland Glaser, Kirchenpfleger

Rom-Wallfahrt der Kirchenchöre in der Diözese Würzburg vom 3. bis 9. September 2017

Nach zwei Regionalproben und zwei Gesamtproben im Dom ging es am Sonntag, den 03.09.2017 um sechs Uhr früh endlich los. Diözesanmusikdirektor Gregor Frede, der die Gesamtleitung innehatte, und sein Team hatten wegen der Fülle der Anmeldungen die Teilnehmerzahl auf 600 beschränkt.

Und so machten sich 11 Busse mit Sängerinnen und Sängern, Musikern und deren Begleitern aus der ganzen Diözese auf den Weg nach Rom. Jedem Bus war ein Mitglied des Referates Kirchenmusik und ein geistlicher Begleiter zugeordnet. Die Kirchheimer Teilnehmer im Bus 10 waren mit Stadtkantor Stefan Walter und Domkapitular Dr. Jürgen Vorndran bestens für die Pilgerfahrt gerüstet.

Bei der Statio in der Wallfahrtskirche Schönenberg bei Ellwangen trafen alle Teilnehmer erstmals zusammen: Mit Bläsermusik und Chorgesang gestalteten wir ein musikalisches Morgengebet. Am Nachmittag fand der Auftaktgottesdienst im Kloster Neustift der Augustiner Chorherren in Südtirol statt.

Nach der Übernachtung in Verona folgte eine Morgenandacht im Freien auf dem Platz vor der Basilika San Benedetto in Polirone.

So viele Pilger auf einmal hatte man dort noch nie erlebt und um uns herum waren alle Fenster und Türen geöffnet, um unserer Musik zu lauschen. Wir müssen einen guten Eindruck hinterlassen haben,



denn unser Erscheinen war der italienischen Lokalpresse einen eigenen Zeitungsartikel wert.

Die Betreuung im Bus war erstklassig: Der Morgen begann stets mit einer Andacht. Herr Walter sorgte für die richtigen Töne und Pfr. Vorndran setzte die geistlichen Akzente. Angelus, Rosenkranz und Abendandacht – auch ein Reisebus kann ein spiritueller Ort sein!

Was den Tagesplan anging, waren wir immer auf dem Laufenden, dank einer WhatsApp-Gruppe Bus 10. Und wenn mal etwas nicht hundertprozentig klappte, nicht schlimm! Hatten wir doch bereits am 1. Tag von Pfr. Vorndran das erste Pilgergesetz gelernt: Ein Pilger beschwert sich nicht!

Abends kamen wir im Hotel in Rom an, wo uns Bischof Friedhelm vor dem Abendessen begrüßte. Am nächsten Morgen hieß es um 07:45 Uhr Abfahrt zum Lateran, wo wir den Gottesdienst mit Bischof Friedhelm in der Basilika St. Giovanni, der Kathedrale des Bischofs von Rom, musikalisch gestalteten.

Der Pilgerchor sang die Missa Festiva von Hubert Zaindl, der persönlich anwesend war. Bischof Friedhelm sagte in seiner Predigt,

dass Musik eine Wirklichkeit aufbreche, die wir nicht mit den Augen sehen, aber mit dem Herzen erfassen können.

Im Anschluss an die Messe verteilten sich die Teilnehmer auf verschiedene Stadtbesichtigungstouren, bevor man sich um 17:00 Uhr zur Pontifikalvesper im Pantheon wieder traf. Vor dem Gebäude fanden sich zahlreiche Zuhörer ein, die den Ohrenschaus genossen. Der Innenraum blieb uns Pilgern vorbehalten.

Am Mittwochmorgen beim Frühstück glich die Stimmung einem Ameisenhaufen. Endlich war der große Moment gekommen: die Messe im Petersdom!

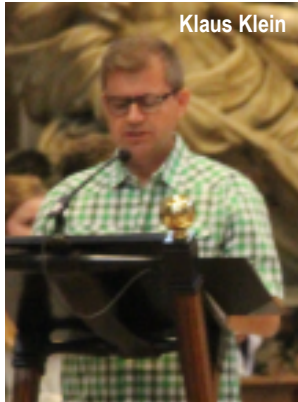


Nach den Sicherheitskontrollen, die Gott sei Dank alle bestanden, betraten wir die gewaltige Kathedrale, die über dem Petrusgrab errichtet

St. Michael Kirchheim

wurde. Ehrfürchtiges Staunen bei allen, die zum ersten Mal hier waren. Selbst die Touristenscharen, die hier unterwegs waren, taten der besonderen Stimmung keinen Abbruch.

Gänsehaut pur bei der wunderschönen Messe direkt hinter dem Apostelgrab an der Kathedra Petri. Bischof Friedhelm sagte, dass es für ihn ein ganz besonderes Geschenk sei, den Gottesdienst hier zu feiern. Manchem Sänger wurde der Hals eng vor Rührung, als wir an diesem geschichtsträchtigen Ort die Missa B-Dur von Christopher Tambling sangen.



Klaus Klein

Foto: Uwe Schäfer

Für Klaus Klein war es eine besondere Ehre, hier die Fürbitten lesen zu dürfen. Ein sicherlich einmaliges Erlebnis! Hinter der Absperrung blieben viele Zuhörer stehen, um der Messe mit Bläsermusik und dem Gesang des über 400-köpfigen Chores zu lauschen.

Für den sich anschließenden freien Nachmittag wurden ein Besuch der vatikanischen Museen oder eine Fahrt ans Meer nach Ostia angeboten.



Petrusgrab und Kathedra Petri

Der Donnerstagmorgen stand ebenfalls im Zeichen der Apostel: die Messe in St. Paul vor den Mauern – eine Kirche mit gigantischen Ausmaßen, errichtet über dem Apostelgrab.

Man kam sich fast schon etwas verloren vor. Nochmals war Kirchheim präsent, Uwe Schäfer war als Lektor im Einsatz. Hier verab-

schiedete sich Bischof Friedhelm und dankte uns, dass wir uns auf den Weg gemacht hatten, um unsere Kirchenmusik auf dieser Wallfahrt einzubringen.

Als nächstes besichtigten wir die Katakomben San Callisto und erfuhren viel über die antiken Bestattungen. Von dort fuhren wir weiter nach Frascati und nach Tivoli, wo wir die Villa d'Este besichtigten. Wir bummelten durch den wunderschönen Park und wollten am liebsten gar nicht mehr weg, aber das Abendessen wartete schon.



Die Kirchheimer Delegation (v.l.n.r.): Anton Holzzapfel, Elke Klein, Klaus Klein, Bettina Schäfer, Bischof Friedhelm Hofmann, Uwe Schäfer, Sabine Dopf, Gerda Holzzapfel, Karlheinz Dopf

Hier zeigten wir dann, dass wir nicht nur Kirchenmusik singen können. Die Stimmung war so gut, dass wir im Bus auf dem Heimweg noch weitersangen, nachdem die Lichter schon aus waren.

Am Freitag hieß es Arrivederci Roma! Schweren Herzens traten wir den Heimweg an. In Bologna stand zunächst eine Stadtbesichtigung auf dem Plan, bevor wir in der Basilika St. Petronio die Statio gestalteten.

Der Abschlussgottesdienst im Dom zu Bozen fand am Samstagmorgen statt. Zelebrant Domkapitular Vorn-dran sprach vom Geist der ersten Christen, der in Rom spürbar gewesen war. Gregor Frede bedankte sich bei allen, besonders bei den Busfahrern, die uns sicher ans Ziel

gebracht hatten. Unter den Klängen des Bläserensembles erhielten wir den Pilgersegen und das Pilgerkreuz. Beim Abschied wurde manches Tränchen verdrückt, dann fuhr jeder Bus seiner Wege.

Abends erreichten wir wohlbehalten Würzburg. Es war eine sehr beeindruckende Reise und der Mühe wert. Jeder hat wohl ein paar Eindrücke mit nach Hause genommen, die er für immer im Gedächtnis behalten wird.

Text: Elke Klein
Fotos: Elke und Klaus Klein

Der Namenstag

In einem Artikel der Zeitschrift „Zimmer Eins“ unter Sprechzeit steht: Endlich ist das Baby da und nun soll auch jeder wissen wie es heißt. Schließlich haben sich die werdenden Eltern lange und sorgfältig mit der Namenssuche beschäftigt. Das Ziel für viele: ein besonderer Name für ein besonderes Kind.

Vornamen werden in Deutschland immer häufiger; sie sind Unikate, kommen aus der Mythologie oder orientieren sich an Schauspielern und Sängern. Nicht jeder Name wird vom Standesamt bestätigt, aber manche doch. „Es gibt in Deutschland keine Vornamen, die per se verboten sind“, sagt Dr. Andrea-Eva Ewels (GfdS). „Wir haben auch keine gesetzliche Regelung, aber es gibt Richtlinien zur Vorna-



Bunte Hände mit Namen

Foto: Friedbert Simon, pfarrbriefservice.de

Der Name jedes Menschen ist heilig, denn jeder ist von Gott bei seinem Namen gerufen!

Laut dem Statistischen Bundesamt von 2015 sind seit Jahren traditionelle Namen besonders beliebt. Doch nicht alle Eltern finden in der vielfältigen Welt deutscher Vornamensbibeln das Richtige für ihr Kind. Kreativität ist gefragt und die ist oft grenzenlos. Ungewöhnliche

menswahl.“ Demnach sollen die Namen geschlechtsspezifisch sein, sodass man gleich erkennt, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist. Schließlich soll das Kind später wegen seines Namens nicht gehänselt werden.

Doch längst nicht jeder hält sich an diesen Grundsatz. Neben Sophie und Alexander gehen mittlerweile auch Dee-Jay, Matt-Eagle und Emilia-Extra in die Kita oder drücken die Schulbank. Wie das sein kann? „In Deutschland haben die Standesämter das letzte Wort, wenn es darum geht, einen Namen zu bestätigen oder abzulehnen“, erklärt Ewels.

Herkunft des Namens

Bei uns katholischen Christen ist der Namenstag einer Person der liturgische Gedenktag des Heiligen (Namenspatron), dessen Namen das Kind mit der Taufe erhalten hat. Dieser Gedenktag ist im Kalender der Kirche für den Namensträger von besonderer Bedeutung. Im Zuge der Christianisierung der Völker außerhalb des alten Römerreiches war das Geburtsdatum hingegen oft gar nicht bekannt.

In Umsetzung der Reformen des Konzils von Trient für die westlich katholische Kirche von Papst Pius V. (1568/1570) wurde der stadtrömische Kalender mit 158 Heiligenfesten eingeführt. Im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1969) wurde der Römische Generalkalender eingeführt, um diesen nach Ländern, Kulturräumen und geistlichen Traditionen zu pluralisieren. Ursprünglich geben Heiligenkalender für die Liturgie vor, an welchen Tagen und nach welcher Ordnung der Gedenktag bestimmter Heiliger

gefeiert wird. Da die Zahl der Heiligen viel größer ist als die Tage eines Jahres, fallen auf einen Tag meist mehrere Namenspatronien (Wikipedia).

Im Sakrament der Taufe werden wir in die Gemeinschaft mit Christus und der Kirche mit unserem Namen aufgenommen. Im Lukas-Evangelium 10,20 lesen wir: „Freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind.“ Ja, wir dürfen uns freuen, dass Gott uns kennt, dass er uns nicht vergisst und dass niemand uns aus seinem Buch streichen kann. Was ist das für ein Gott, der uns am Tag unserer Taufe als sein Kind angenommen hat? Er ist ein barmherziger Vater, der uns führt wie ein guter Hirte seine Herde. In Psalm 23 hören wir von der Fürsorge Gottes. In seiner Gegenwart dürfen wir uns sicher und geborgen fühlen.

Bedeutung des Namens

Die Namenspatrone sind unsere Brückenbauer zu Gott. Sie sind auch Richtschnur und Wegweiser für unser Leben heute und in der Zukunft. In vielen Familien wird der Namenstag heute nicht mehr gefeiert oder nur so nebenbei registriert. Er sollte jedoch ein richtiges Fest, ein Freudentag sein.

Vor vielen Jahren erhielt ich zu meinem Namenstagsfest einen Kartengruß von einem mir im Glauben verbundenen und hochgeschätzten Pater. Er schrieb:

- *Du bist ein Geschenk des Himmels, weißt Du das?*
- *Weißt Du, wie wichtig es ist, dass es Dich gibt?*
- *Weißt Du, wie tröstlich Dein götliches Lächeln wirkt?*
- *Weißt Du, wie wohltuend Deine Nähe ist?*
- *Weißt Du, wie viel ärmer wir ohne Dich wären?*

Das möchte ich Dir heute mit dem Segen Gottes übermitteln und freue mich mit Dir an deinem Namenstag.

Ab diesem Tag habe ich meinen Namenstag wieder neu wertschätzen gelernt.

Gefeiert werden heutzutage in unserer Gesellschaft viele Events mit Musik, Tanz, Festessen, Wein, Bier usw. Es geht häufig laut her und oft die Nacht hindurch. Aber was bleibt am nächsten Tag, wenn das Fest vorbei ist? War es ein Traum? Bei manchem Besucher bleibt eine innere Leere. Der Alltag lastet wieder auf der Seele.

Anders ist es, wenn man ein Fest auf eine ganz andere Weise miteinander feiert. Da ist nach außen hin vielleicht gar nicht viel zu merken. Es könnte ein Fest des Her-

zens sein, von wo die Freude herkommt. Das macht Mut und gibt Kraft für die weitere Zeit. Es kann den Alltag wieder blühend und schön machen. So ein Fest kann der Namenstag sein, ein Tag, an dem man seinen Namenspatron um den Segen und Beistand bittet. So kommen wir aus diesem Tag mit fester Hoffnung in dem unzerstörbaren Glauben und Wissen, dass alle Freude dieser Welt nur eine Vorfreude ist, eine Verheißung Gottes.

Einige Vornamen, die „Wunder“ bedeuten:

- Albert – wunderbar, edel, vornehm, strahlend, glänzend
- Benedikt – der Gesegnete, der wundersame Zufriedenheit Besitzende
- Cäcilia – die wunderbare Märtyrerin
- David – der wunderbare Liebling, der Geliebte
- Emma – allumfassend, groß, wunderbar
- Florian – der Blühende, der Wunderbare, der Prächtige
- Isabella – schön, göttlich, wunderbar
- Johanna – Gott ist gnädig.

Ich wünsche allen, die ihren Namenstag feiern, ein frohmachendes Fest mit der Zusage des himmlischen Vaters: „Du bist mein geliebtes Kind.“

Erntedank

Ein herzliches Vergelt's Gott an Marliese Bucher und Irmgard Zirkelbach für die herrliche Dekoration zum Erntedankfest in der Alten Kirche Kirchheim.



Fotos: Hans Dittmann

Neugestaltung Priestergrab

Das Priestergrab im Kirchheimer Friedhof wurde von Leo und Irmgard Kemmer neu gestaltet und pflegeleicht als Waldgrab angelegt. Gemeinsam versetzten sie auch die von der Firma Borst aus Kirchheim gestifteten Steinplatten für die Umrandung.

Die Gemeindearbeiter fällten vorab die über vier Meter hohe Eibe. Das Ausgraben des Wurzelstocks erfolgte in mühsamer Arbeit durch Winfried Fluhrer und Leo Kemmer. Unterstützung bei der Pflanzenauswahl und beim Setzen derselben kam vom Fachmann Georg Nadler gegen eine geringe Vergütung.

Über die Kosten für Pflanzen, Erde und Rindenmulch einigten sich Kirchengemeinde und politische Gemeinde. Kostensparend entfallen durch die Neuanlage die im Jahresverlauf mehrmals wechselnden Umpflanzungen. Die Chrysanthensträuße zu Allerheiligen stiftete Frau Gunda Merkert.

Künftig bitten wir, Blumenschmuck oder Gestecke während des Jahres auf den Steinplatten neben den Grabsteinen abzulegen und auch die Entsorgung vorzunehmen.

Herzlichen Dank allen Beteiligten.
Kath. Kirchengemeinde Kirchheim



Priestergrab in Kirchheim

Foto: Gerd Hirsch

15 Jahre Weihnachtsschola St. Michael Kirchheim

Um die nächtliche Christmette in Kirchheim festlich zu gestalten, trafen sich im November 2002 auf Initiative des Kirchheimer Organisten Johannes Windmeisser erstmals mehrere Sängerinnen zu wöchentlichen Proben. Die Leitung übernahm Bettina Schäfer, Chorleiterin des gerade neu gegründeten Frauenchores „Sing-salaSwing“. Und so setzte sich das Ensemble zunächst überwiegend aus Chormitgliedern zusammen.

Die Besetzung änderte sich von Jahr zu Jahr. Aktuell ist nur etwa die Hälfte aktives Mitglied in einem Chor, die andere Hälfte beschäftigt sich als Hobby oder gar beruflich mit Musik. Vier Mitglieder sind seit den Anfängen regelmäßig mit dabei.

Das Repertoire der Weihnachtsschola umfasst liturgische Elemente wie Psalmen und Messteile, traditionelle Weihnachtslieder und zeitgenössische Chorliteratur. Ob mit Orgelbegleitung oder a capella, so mancher anspruchsvolle drei- oder vierstimmige Satz scheint anfangs unüberwindbar. Umso größer die Freude, wenn es dann endlich klappt!

Der etwas sperrige Name „Weihnachtsschola“ entstand, weil für den Kirchenanzeiger ein Name gebraucht wurde und dieses Ensemble eben nur an Weihnachten auftritt.

Bereits Anfang November startet die wöchentliche Probenarbeit im Pfarrsaal. Manchmal trifft man sich aber auch schon mal in der kalten Kirche, um zu hören, wie das Ergebnis klingt. Organist Johannes Windmeisser lässt es sich nicht nehmen, bei Bedarf extra aus Würzburg anzureisen, um uns als erfahrener Kirchenmusiker zu unterstützen.

So werden sich auch dieses Jahr eine Stunde vor Beginn der Christmette wieder etwa zehn Frauen auf der Empore einfinden, um sich einzusingen und dann den Gottesdienst festlich zu umrahmen. Trotz der „unchristlichen Zeit“ ist es beileibe keine lästige Pflicht, und für manche Sängerin ist erst anschließend richtig Weihnachten.

Neue Sängerinnen sind immer willkommen!



vorne links Bettina Schäfer; 1. Reihe (v.l.) Heidi Dürr, Annemie Michel, Franziska Greubel, Marie Pascale Fuchs, Leoni Mainka, Karin Ort, Mona Schäfer; 2. Reihe (v.l.) Elke Klein, Sara Ort

Text: Elke Klein
Foto: Hans Dittmann

Kirchenchor St. Michael

Am Sonntag, 24. September 2017, feierte die Pfarrei Kirchheim ihr Patrozinium St. Michael.

Der Gottesdienst um 10:15 Uhr wurde vom Nepomukchor gestaltet, der aus dem Kammerchor St. Alfons, Würzburg, dem Kirchenchor St. Vitus, Rottendorf, und dem Kirchenchor St. Michael, Kirchheim, besteht.

Nach dem Gottesdienst traf sich der große Nepomukchor mit seinen Gästen zu einem gemeinsamen Mittagessen im Pfarrsaal.

Dieser Gemeinschaftschor wurde im Jahr 2010 von unserer Dirigentin Iva Slancová ins Leben gerufen und hatte seinen ersten Auftritt bei einer Chorreise Ende Mai 2010 im Dom zu Budweis (Tschechien), der Heimat unserer Dirigentin.



Nepomukchor

Gesungen wurde die Messe brève no. 7 aux chapelles in C-Dur von Charles Gounod in der alten Kirche. Diese Messe hatte Prof. Dr. Bernhard Janz mit uns einstudiert. Er dirigierte uns an diesem Tag und spielte die Orgel.

Ebenso sang dieser Chor seit dem Jahr 2013 an Kiliani in der Neumünsterkirche in Würzburg oder – wie auch im Jahr 2016 – mit dem Budweiser Domchor zusammen bei der Nepomukfeier in Neumünster mit anschließender Lichterprozession zur alten Mainbrücke.

Natürlich sangen wir unsere Messen auch in unseren Heimatkirchen in Würzburg, Rottendorf und Kirchheim.

Der Kirchenchor St. Michael wurde am 8. Oktober 1974 von Pfarrer Karlheinz Hofmann gegründet. Es waren 21 Personen anwesend. Erster Dirigent war Lothar Kunkel. Er dirigierte von Oktober 1974 bis Juli 1996. Ab September 1996 bis Juli 1997 war Sebastian Kennerknecht unser Dirigent. Im September 1997 begann Johannes Windmeisser als Dirigent bei uns. Unser letzter Auftritt mit ihm war der 2. Weihnachtsfeiertag 2005.

Nach einem Jahr Pause konnten wir im Juli 2007 Iva Slancová als Dirigentin gewinnen. Im Dezember 2013 erkrankte Frau Slancová an Krebs. Sie hat die Krankheit lange bekämpft und war voller Lebensmut. Bis zum Frühjahr 2017 hielt Iva bei uns Chorproben. Nach längerem Krankenhausaufenthalt ist sie am 30. Juli 2017, mit erst 46 Jahren, im Hospiz des Julius-Spitals verstorben.

Wir Chormitglieder sind sehr traurig und vermissen unsere Iva.

In den ersten Jahren des Kirchenchores gab es keinen Vorstand. Im Jahr 1978 übernahm Barbara Gottlieb die Funktion eines Vorstandes.

Im Jahr 1985 übergab sie dieses Amt an Evelyn Fleischmann. Ab Februar 2002 bis heute führt Monika Pötzl den Kirchenchor, anfangs zusammen mit Anne Röder und Alfred Bätz.

Der Kirchenchor St. Michael bestand zuletzt aus zwölf Personen, in jeder Stimme drei Sänger. Nachwuchs fand sich leider nicht. So beschlossen die Sängerinnen und Sänger bei einem Beisammensein am 12. September 2017 die Auflösung des Chores zum Oktober 2017.



Kirchenchor (v.l.n.r.): Maria Grötsch, Gerda Holzapfel Rita Schrupf, Heidi Dürr, Monika Pötzl, Annemarie Göbel, Werner Reitingner, Herbert Henn, Karl-Heinz Müller, Georg Felmer, Franz Schraut, Karl Kraus

Text und Fotos: Monika Pötzl

Abschied von den Ordensschwestern

Nach 114 Jahren endet eine Tradition. Die Dillinger Franziskanerinnen verlassen als Ordensschwestern Kleinrinderfeld.

Als letzte Schwestern wurden am 22. Oktober 2017 Schwester Romanita und Schwester Karin in einem von Domkapitular Clemens Bieber, den Pfarrern Georg Egger, Michael Rompf, Günther Schubert und Hans Thurn, Pfarrvikar Zacharias Nitunga sowie den Diakonen Dieter Pecht und Rainer Boivin festlich zelebrierten Gottesdienst von der ganzen Gemeinde verabschiedet.

Gekommen waren auch die in Kleinrinderfeld lange Jahre tätigen Kindergartenschwestern Ehrengard und Michaela. Der Gottesdienst wurde besonders wirkungsvoll umrahmt und musikalisch begleitet vom Musikverein Kleinrinderfeld und der Gruppe „Come Together“.

Dass sich mit dem Weggang der Schwestern einiges im Ort ändern wird, stellten alle Redner, die Gottesdienstbesucher und die Besucher des anschließenden Empfanges fest. Sie sprachen noch einmal der Provinzleiterin, Schwester Martina und besonders den beiden letzten Schwestern ihren persönlichen und auch den Dank der Diözese Würzburg aus und wünschten alles Gute für ihren weiteren Lebensweg in Bamberg bzw. Lohr-Sendelbach.

Pfarrvikar Zacharias Nitunga sagte: „Ihr seid die wärmende Sonne im Winter.“ Bürgermeisterin Eva-Maria Linsenbreder stellte fest: „Die Dillinger Franziskanerinnen sind ein Teil unserer Dorfgemeinschaft.“ Sie bedankte sich bei der Provinzleiterin Schwester Martina dafür, dass trotz Schwesternmangel Schwester Karin und Schwester Romanita bis zuletzt in Kleinrinderfeld bleiben durften.



v.l.n.r.: Diakon Boivin, Pfr. Schubert, Sr. Martina, Pfr. Rompf, Sr. Reginesverein), Pfarrvikar Nitunga, Sr. Romanita, Domkapitular Bieber, S

Gerd Borst als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates und Vertreter der Kirchenverwaltung brachte die Gottesdienstbesucher zum Schmunzeln, als er u.a. erzählte, wie Schwester Romanita darauf achtete, dass jeder Ministrant korrekt gekleidet war, wenn er von der Sakristei in die Kirche zog.

Sie hat dann nötigenfalls sein Gewand noch glattgestrichen. Edgar Zipprich drückte stellvertretend für die Vereine besonders herzlich bei den Schwestern seinen Dank aus. Viele Bürger verabschiedeten sich noch persönlich von den Schwestern. Beim anschließenden Empfang schlossen sich die Kinder des Kindergartens unter der Leitung von Daniela Reuß in einem beeindruckenden Vortrag den guten Wünschen an.



Regine, Bürgermeisterin Linsenbreder, Günter Klühspieß (Johannesbruder), Sr. Karin, Pfr. Thurn, Gerd Borst, Pfr. Egger, Diakon Pecht

Ein kurzer Rückblick:

Etwa um die Jahrhundertwende, zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert, machten sich verantwortliche Kleinrinderfelder Gedanken um die Zukunft ihrer Bürger, vor allem im sozialen Bereich. Voller Sorge um die Kinder und die alten und kranken

Menschen im Ort wurde von engagierten Bürgern deshalb der St. Johannesverein gegründet. Der Verein erwarb Grundstücke und baute ein Schwesternhaus mit Kindergarten. Auf Wunsch der Gemeinde wurde ein Schulsaal mit eingebaut.

Am 1. Juni 1904 holte Bürgermeister Sigmund Borst die ersten Schwestern in einer geschmückten „Chaise“ am Bahnhof in Geroldshausen ab. In Kleinrinderfeld wurden sie herzlich empfangen und waren seitdem aus dem Ortsgeschehen nicht mehr wegzudenken.

Im Juni 1904 wurde das Schwesternhaus mit Kindergarten und Schulraum gesegnet und seiner Bestimmung übergeben. Schwester Osmana Fischer betreute damals alleine 115 Kinder. Schwester Perfekta Stark übernahm 52 Schülerinnen aus mehreren Schulklassen.

Die Schwestern waren im Ort sehr reich tätig, wie in der Kindererziehung, der Krankenpflege, als Sterbe-Begleiterinnen, in der Schulbildung und besonders im kirchlichen Bereich. Eine der Schwestern, Schwester Margit, wurde sogar als Ehrenbürgerin der Gemeinde ausgezeichnet.

Leider hat diese Geschichte nun ihr Ende gefunden.

Text: Günther Scheuermann
Fotos: Christian Scheuermann

St. Martin Kleinrinderfeld





Tischgebet vor dem Essen

Abschied von den Ordensschwestern



Auch die Kindergartenkinder verabschiedeten sich von Schwester Karin und Schwester Romanita

Die Buntglasfenster der Kirche St. Martin

Liebe Kirchenbesucherinnen,
liebe Kirchenbesucher,

vielleicht ging es Ihnen während eines Gottesdienstes auch schon so, dass Ihr Blick auf die abstrakt gestalteten Buntglasfenster rechts und links oben im Altarraum fiel? Und vielleicht fragten auch Sie sich, was den Künstler bei der Schaffung der Fenster inspiriert haben könnte bzw. ob er etwas Konkretes damit verbunden hat?

zu Kleinrinderfeld, da seine Eltern, das Ehepaar Ühlein, hier viele Jahre lebten.

Den Auftrag für den Entwurf unserer Kirchenfenster erhielt Pater Polycarp 1975 vom ehemaligen Kunstreferenten der Diözese Würzburg, Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen.

Auf die Frage nach seiner Motivation und seinen Ideen für die Entste-



Meine persönliche Neugierde setzte ich in die Tat um, und so ergab sich vor kurzem ein Kontakt zum Künstler, Pater Polycarp, der der Abtei Münsterschwarzach angehört. Er lebt und arbeitet seit über 50 Jahren in Tansania, im Missionsgebiet der Abtei Ndanda, und war bei meiner Kontaktaufnahme zur Abtei gerade zu Besuch in Deutschland. Einen persönlichen Bezug hatte Pater Polycarp auch

unserer Kirchenfenster sagte Pater Polycarp, er würde die Kirche und sein Werk gerne einmal wiedersehen, um Erinnerungen präsentiert werden zu lassen. Mitte Juni verbrachten wir deshalb gemeinsam einige Zeit in unserer Kirche.

Die Formen und Farben, warmes Braun und Gold des Barock der alten Kirche, haben ihn ebenso wie seine lebensnahe Umgebung in

Afrika in seinem Schaffen beeinflusst. Pater Polycarp fertigte die Zeichnungen für die Fenster 1:1 in Afrika. Er erinnerte sich, dass es eine sehr umfangreiche Arbeit war, die ihm Spaß machte. Zum Material erfuhr ich, dass die weißen Elemente aus einfachem Glas bestehen, die bunten Scheiben jedoch mundgeblasen und somit auch sehr kostbar sind.

Zuerst schauen wir auf die **rechte Seite** (Rathausseite) der Fenster:

Ich gebe hier die von Pater Polycarp geäußerten Gedanken beim Betrachten seines Werkes wieder. Er schuf das Lebendige des Barock. Verästelungen, sich rankende sowie tänzerische Bewegungen und Wachstum, wie es sich in der Natur entfaltet. Alles ist ständig in Bewegung. Es ist niemals starr. Es gibt Blasen und Eierformen, Gewucher und Pflanzen. Manche Konstrukte erinnern an Vögel und Insekten. Es besteht eine Räumlichkeit zwischen Dunkel und Hell.

Zur **linken Seite** sagte er:

Eine in sich geschlossene Idee. Es sind Naturformen. Braunes Laub, Blätter, die plötzlich durch einen Windstoß aufgewirbelt werden. Alles ist auch hier in Bewegung. Lebendigkeit und Tanz. Verstrickungen gehen in aufgelöste Formen über. Es gibt Teile, die sich anziehen und Teile, die abstoßen.

Dies sind Pater Polycarps Ideen und Gedanken. Als er über sein Werk sprach, spiegelten seine Mimik und Gestik die Lebendigkeit seiner Arbeit wider.



Beim Betrachten der Fenster kann man seinen eigenen Gedanken freien Lauf lassen: Vielleicht stellen Sie Ähnlichkeiten mit den Beschreibungen von Pater Polycarp fest oder Sie entdecken ganz neue Formen und entwickeln neue Phantasien?

In Afrika gestaltete Pater Polycarp in 40 Kirchen und Kapellen vorwiegend die Altarräume mit Wandmalereien aus.

Unter anderem sind auch in Dittelbrunn bei Schweinfurt sowie in der Kapelle der Abtei Münsterschwarzach Werke von Pater Polycarp zu sehen.

Text: Renate Studtrucker

Fotos: Gerd Hirsch

„Nikolausi“ – „Nein Burli, das ist Osterhasi, der mit den großen Ohrli!“ – „Nikolausi“

Wer kennt nicht vom altbairischen Schauspieler und Autor Gerhard Polt diesen entzückenden Dialog eines Vaters, der seinem Sohn den Unterschied zwischen den beiden Kultfiguren darlegen möchte, dem Osterhasen und dem Nikolaus, die beide Ostern und Weihnachten in so vielfältiger Weise begleiten, so sehr begleiten, dass man gar nicht mehr wahrnimmt, wer eigentlich wichtig und wer nur verzierende Randfigur ist.

Ja, wer ist Nikolausi? Etwas weniger infantil: Was können wir über ihn in redlicher Art und Weise sagen und dann vielleicht nachahmen? Interessant für uns ist diese Frage nicht bloß, weil in vieltausendfacher Kopie mehr oder minder nüchtern die Nikoläuse/Weihnachtsmänner die kommenden Tage bis Heiligabend ver-(un)zieren, sondern auch, weil die Kirche zu Moos als Nikolauskirche sich diesem Gedächtnis, diesem himmlischen Fürsprecher verpflichtet weiß. Und so seien auf unserer Reise durch die Kirchen und ihre Patrone unserer Pfarreiengemeinschaft last not least auch ihm einige Gedanken angefügt.

Dabei ist die Mooser Kirche wahrlich nicht allein: Gut 30 Kirchen unseres Bistums quer über alle Dekanate tragen diesen Titel, gerade auch Kirchen, die auf eine lange Zeit zurückblicken. Die Pfarrkirchen zu

Steinach bei Bad Kissingen, Goldbach oder Geldersheim, Spitalkirchen wie das Ehehaltenhaus zu Würzburg, in unserer Nähe Gerbrunn, Eisingen, Eibelstadt, Euerhausen oder die ehemalige Kirche zu Giebelstadt seien nur als einige Beispiele angeführt.

Also, um die Frage zu beantworten, einer, der schon weit vor der Coca-Cola-Werbung und vor der die bösen Buben in die Tinte tunkenden Struwwelpeter-Figur einen ganz besonderen Platz in Frömmigkeit und Brauchtum der gesamten Christenheit in allen Konfessionen einnahm, und zwar weit davor. Ein wohl persönlich herausragender Bischof von Myra in Lykien in der heutigen Türkei im vierten Jahrhundert und einer der Konzilsväter von Nicäa 325, das können wir von ihm feststellen.

Und ab da beginnt (auch in munterer Mitnutzung der Geschichten über andere Heilige, die einfach ihm auch noch zugeschrieben wurden) das Bild des „Überheiligen“ der Ostkirche, ab dem zehnten Jahrhundert in den Westen gewandert, das uns die Legenden, die Altargemälde und Statuen, etwa auch in Moos, weisen: Retter vor ungerechter Verfolgung, Verhinderer des Sturzes in die Armut, als er drei goldene Kugeln in der Nacht einer Familie zukommen lässt, damit die Töchter heiraten können, Rettung vor Hungersnot, Wiederer-

wecker zum Leben. Kurz: Einer, der Großes und Gutes vermag und ohne zu zögern und ohne sich selbst in den Vordergrund zu spielen, das Große dann auch tut, der absichtslos schenkt, der besonders den Kindern zugetan ist?



Nikolausfigur in der Kirche Moos

Klingt das nicht erfreulich? Einer, der es sich anstandshalber mittlerweile auch abgewöhnt hat, allerlei dunkle Gestalten wie Knecht Ruprecht oder Krampus mit sich zu führen, die ihr fragwürdiges Eigenleben führen, sondern ein lebendiges Tischlein deck dich ist. Sollte es nicht sogar noch mehr davon geben, die das ganze Jahr über auftauchen und unsere Konsumwünsche decken? Er

sichert doch auf diese Weise Arbeitsplätze und dient dem goldenen Kalb unserer Zeit, der Erhöhung des Bruttosozialproduktes, was sollte daran schlecht sein?

Das stimmt alles, und nicht zu sehr soll Humorlosigkeit uns von ihm entfremden. Aber tut es uns nicht noch besser, die Frage auszuweiten: Was könnte er alles noch sein? Nur eine Bescherfigur der Weihnachtszeit, das könnte auch Käpt'n Blaubär oder Hägar der Schreckliche? Nur der senile Rentierbesitzer. Nur der, der Mühe hat, mit seiner Bischofsmitra nicht am Türstock hängen zu bleiben und sich die Namen der Kinder zu merken. Nur der, der der Annalena eine Puppe und dem Bernhard eine Eisenbahn in die Hand drückt?

Oder Vorbild eben nicht im Nehmen, im Erwarten, im Einfordern, im Konsumieren, sondern gerade in diesem: Dem Ich fügt sich das Du an, dem Beschenkt sein durch Gott das eigene Schenken, dem Empfangen das Geben. Und gerade durch die Vielfalt der Geschichten und Plätze, wo er auftritt, auch unsere vielen Möglichkeiten, dieser Welt das Gesicht Gottes einzuprägen, uns aufzeigen will. Dafür stehen viele Heilige (eigentlich fast alle), dafür das Mooser Patrozinium, und es möchte gleich St. Martin in Kleinrinderfeld zu diesem Weg des Gebens uns anstiften.

Text: Pfarrer Hans Thurn

Foto: privat

Nicht Frieden zu bringen bin ich gekommen, sondern das Schwert ...
(Predigt in Kirchheim zum Treffen der Seelsorger des Dekanates Würzburg links des Maines am 06.07.2017 anlässlich des Kilians- und Julius-Echter-Jubiläums und dem Tod von Kardinal Meisner)

In einem entzückenden Film der 50er Jahre nisten sich sieben oder noch mehr höchst lebendige und tatenhungrige Enkel bei den Großeltern ein. Im Gegensatz zur Großmutter hält sich des Großvaters Begeisterung in sehr überschaubaren Grenzen. Und so dieser kurze Dialog: Oma zu den Enkeln: Brumm-Pa meint es nicht so. Und er: **Brumm-Pa meint es so.**

Unser Treffen steht heute im Zeichen von Brumm-Pas, die es so gemeint haben. So und nicht anders. Der **Frankenapostel Kilian**, er gehört dazu, **Julius Echter** gehört dazu und der gestern verstorbene Erzbischof von Köln, **Kardinal Joachim Meisner**, kann getrost auch zu denen gezählt werden, die es so meinen.

Wer unsere Zeit und ihre Vorschriften verstehen will, der schneide sich den Nachruf in Anführungszeichen, ich möchte es ein Giftpamphlet nennen, aus, der heute in der Tagespresse seiner gedenkt und hänge ihn sich als andauernde Mahnung an die Wand.

In Gedanken können wir ruhig zu Meisner auch Echter, auch Kilian einfügen, das Muster bleibt vergleichbar. Kilian wäre heute auch nicht unumstritten, ein Nekrolog lautete vielleicht auch: Er schießt über das Ziel hinaus, er ist viel konservativer als das Würzburger Kirchenvolk. Kilian hat eine streng katholische Sicht, in sich extreme Positionen, er ist der Wachhund des Papstes, falls von iroschottischen Wanderbischöfen so etwas



Frankenapostel Kilian



Porträt Julius Echter



Kardinal Joachim Meisner

schon gesagt werden kann, er hat eine menschenverachtende Sprache oder gar: Er ist ein Verbrecher, wie einer der Würzburger Nachwächter vor gut zwei Jahren uns über die Main-Post von Julius Echter mitteilte.

Das ist unvermeidbar, wenn Brumm-Pa es so meint oder sich traut, es so zu meinen, wenn Menschen etwas künden, das sie als göttliches Gesetz für unverrückbar, nicht diskutabel und auch nicht demokratisch ermittelbar erachten. Ja, Menschen schweigen manchmal auch dann nicht, selbst wenn ihnen Häme, scharfer Gegenwind, Spott, ja als letzte und äußerste Konsequenz der gesellschaftliche oder tatsächliche Tod droht.

Der im Zusammenhang mit der unsäglichen Ehe für alle vielbeschworene gesellschaftliche Frieden, der gefälligst als höchstes aller Güter einzuhalten ist, ein relativ neuer Begriff für feiges Schweigen und Rückzug in die geschützten Mauern der Kirche, er kann damit freilich nichts anfangen.

Gleichwohl: Haben die drei Genannten immer Recht gehabt? War die Wahl der Mittel, der Worte immer die rechte? Sind sie, wenn man etwa von der Ursache des Todes des Kilians die Gailana-Legende wortwörtlich nimmt, den einzig möglichen Weg gegangen, hätte es auch andere pastorale Wege gegeben? Warnen sie uns auch, wie

man es nicht machen soll? Sicher, unbestritten. Friede sei mit euch, für keinen der drei passt so recht diese österliche Botschaft.

Aber wenn es da nicht auch dieses „**nicht Frieden zu bringen bin ich gekommen, sondern das Schwert**“ gibt, von Jesus selbst uns mitgegeben. Das wird sicher nie ein Primiz-, Tauf- oder Trauspruch, selbst wenn für Letzteres er leider oft genug stimmen würde.

Da gibt es diesen Frieden in den beiden Bedeutungen, und beide erzählen von Liebe. Und beiden sind wir verpflichtet, in unserer Botschaft, unserer Verkündigung, unserem Vorbild: Einer Liebe, die Sache von Menschen zu unterscheiden weiß, die den Mantel der Barmherzigkeit um die fröstelnden Schultern legt. Und einer Liebe, die da nicht schweigt, da nach vorne tritt, wo es sein muss, einer Liebe, die auch einmal aneckt, einer Liebe, die es so meint, wie sie es sagt oder denkt. Einer Liebe, die auch einmal bereit ist, den Brumm-Pa zu spielen.

Amen.

Text: Pfarrer Hans Thurn
Fotos: Anja Legge, Diözese Würzburg (Kilian); Archiv und Bibliothek Diözese Würzburg (Echter); Erzbistum Köln, pfarrbriefservice.de (Meisner)

Kinderzeltlager

Mit wachsender Teilnehmerzahl findet jährlich – meistens in der ersten Augustwoche – das Kinderzeltlager der Pfarreiengemeinschaft St. Petrus – Der Fels an der Sulz-dorfer Hütte statt.

Getragen wird es von der Pfarrei St. Michael in 97268 Kirchheim. Gefördert wird das Lager vom Kreisjugendring, falls ein geringes Defizit entstehen sollte.

Ein über die Jahre eingespieltes Betreuersteam kümmert sich um das Programm für die Kinder. Zwei Erwachsene sorgen für schmackhaftes und ausreichendes Essen. Und viele Helfer für Brennholz und die Anlieferung von Garnituren, Frischwasser und frischen Zutaten.

Hauptsächliches Ziel ist es, dass die Kinder Spaß haben und dabei Natur, Gemeinschaft und sich selbst erleben. Dies wird mit Diensten auf dem Platz, einer Nachtwanderung, einer Bastelaktion, Gesellschaftsspielen, Schnitzeljagd, einem bunten Abend, Lagerfeuer, Wurst und Stockbrot und viel Gesang zu erreichen versucht.

Leider ist es jedes Jahr nicht möglich, dem Wunsch der Kinder gerecht zu werden, das Lager auf zwei Wochen zu verlängern.

Text und Foto: Rainer Boivin, Diakon



Lust auf ... Pfarrgemeinderat!

Liebe Mitchristinnen,
liebe Mitchristen,

am 25. Februar 2018 stehen die Neuwahlen der Pfarrgemeinderäte in unseren Gemeinden an – eine große und wichtige Angelegenheit!

Einige der bisherigen Mitglieder haben aus verschiedenen Gründen (Lebensalter, berufliche Veränderungen etc.) schon geäußert, dass sie nicht mehr zur Wahl stehen.

Das ist auch verständlich und zu akzeptieren: Pfarrgemeinderat ist ein Ehrenamt auf Zeit und nicht auf Ewigkeit, jeder darf ohne schlechtes Gewissen den Moment des Aussteigens selbst bestimmen.

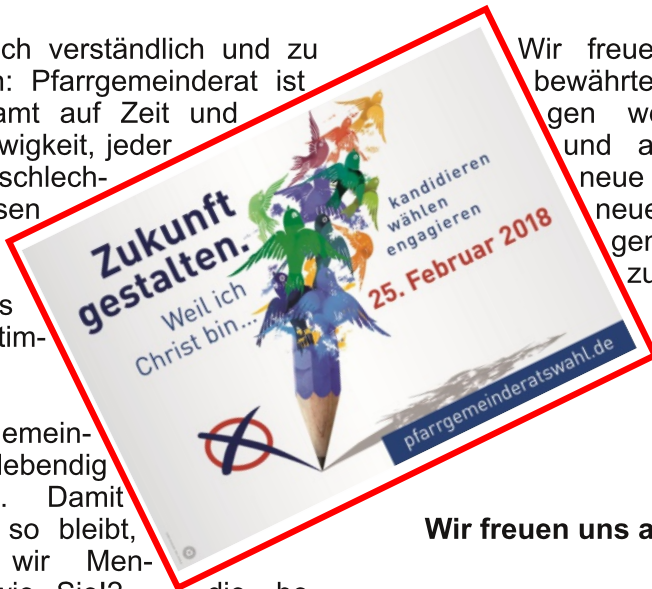
Unsere Gemeinden sind lebendig und rege. Damit dies auch so bleibt, brauchen wir Menschen – wie Sie!? –, die bereit sind, hierfür Ihre Zeit zur Verfügung zu stellen.

Wir wollen Sie nicht überreden, aber überzeugen: Die Gemeinden, die Seelsorger brauchen eine „starke Truppe“ in den Räten. Ohne geht es nicht, und es wäre schade,

wenn die Lebendigkeit im Sande versickert. Deswegen möchten wir unsere große Bitte aussprechen, sich Gedanken zu machen:

- Wer aus Ihrem Umfeld wäre Ihres Erachtens ein guter Vertreter?
- Und wären nicht genau Sie die richtige Frau/der richtige Mann?
- Könnten Sie sich nicht vorstellen, mitzudenken und zu entscheiden, wie wir unser Gemeindegemeinschaft sicher in die Zukunft steuern?

Wir freuen uns, auf bewährten Erfahrungen weiterzubauen und auch darauf, neue Ideen und neue Anregungen empfangen zu dürfen.



Wir freuen uns auf SIE!

Adalbert Pecht
Vorsitzender des gemeinsamen Ausschusses der Pfarreiengemeinschaft St. Petrus - Der Fels

Hans Thurn
Pfarrer

Reformation, nicht Bedrohung, sondern Chance und Geschenk Vortragsabend von Dr. Edda Weise in Kirchheim

Am 17. Oktober 2017 fand im Pfarrsaal zu Kirchheim im Rahmen der Erwachsenenbildung unserer Pfarrei ein gut besuchter Vortrags- und vor allem Gesprächsabend zum Thema „500 Jahre Reformationsgedenken – Was uns vereint“ statt.

Hochrangigen Besuch durften wir dabei begrüßen: die Dekanin der ev. Seelsorgeeinheit Würzburg, Dr. Edda Weise, die als Anschauungsmaterial eine Figur Martin Luthers mitgebracht hatte.

In lebendiger und packender Weise bot sie eine profunde Betrachtung über Reformation, die Person Dr. Martin Luthers, den anstrengenden, aber gelungenen Verlauf und auch die erhoffte Zukunft des Reformationsjubiläumsjahres 2017. Auch Schattenseiten von Luther wurden dabei nicht verschwiegen.

Vor allem wurde unterstrichen, wie Reichtum uns zuteil werden kann, wenn die so nahe Christusbeziehung des Reformators ausstrahlen darf und wie sehr dieses 500-Jahre-Jubiläum nicht die ausschließliche und abgrenzende Sache einer Kirche, sondern wahres ökumenisches Anliegen beider Geschwisterkirchen war. Dies machte gerade im Unterschied zu früheren Jubiläen das Sympathische und Besondere von 2017 aus.

In unserem Pfarrgebiet hat ein ökumenischer Gottesdienst in Uengershausen am 31.10., dem Reformationstag, nahtlos an diese Reihe angeknüpft.

Im anschließenden Gespräch kamen immer wieder die Freude, wie nahe die christlichen Konfessionen sich schon sind, zu Wort, das Wissen um die gemeinsame Verantwortung für die Welt, aber auch die gemeinsame Sorge, wie die Glaubensweitergabe in veränderter Zeit aussehen könnte, damit sowohl das Jubiläum der ev. Kirche als auch Anstrengungen unserer Kirche im Rahmen der Pastoral von morgen nicht ins Leere laufen, sondern reiche Frucht tragen.

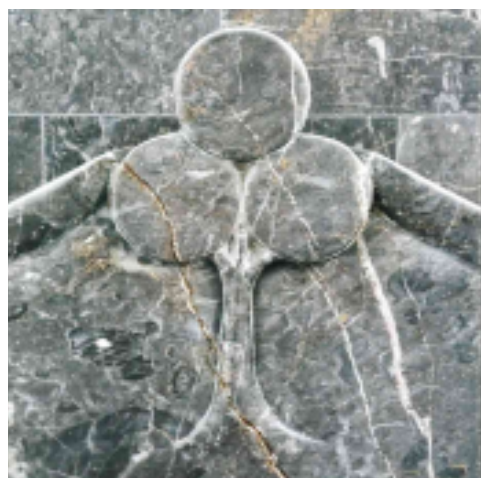


Dekanin Dr. Weise (r.) im Gespräch mit den Besuchern

Insgesamt war es ein sehr gelungener Abend, der Altes neu erschloss, aber auch viele neue Einsichten uns mit auf den Weg gab.

Text: Pfarrer Hans Thurn

Foto: Werner Reitingner



Kleeblatt an der Kathedra als Zeichen der Heiligen Dreifaltigkeit im Gedenken an die irische Tradition der Missionare Kilian, Kolonat und Totnan

Herausgeber: Domkapitel Würzburg

Kathedra im Kilianstempel Würzburg
September 2017

Foto: Medienhaus der Diözese Würzburg



Gebet um einen neuen Bischof

Herr, Jesus Christus, du hast die Kirche auf das Fundament der Apostel gegründet. Als der gute Hirte gehst du uns voran, bist bei uns und gehst uns nach, damit wir deinen Auftrag für die Menschen erfüllen. Wir danken dir für die vielfältigen Berufungen, die mitwirken, dass das Reich Gottes sichtbar werden kann.

Schenke unserem Bistum Würzburg einen neuen Bischof, der auf deine und des Volkes Stimme hört, der den Dienst der Leitung besonnen und aus der Kraft deines Geistes wahrnimmt. Stehe du ihm bei, damit er die ihm Anvertrauten im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe stärkt.

Lass die Gläubigen in der Treue zum Evangelium wachsen und hilf ihnen, die Zeichen der Zeit zu deuten. Stärke in allen das Bewusstsein der Mitverantwortung und der gegenseitigen Achtung. Begleite uns, damit wir die Herausforderungen unserer Zeit annehmen und bewältigen können.

Hl. Maria, du Herzogin von Franken und Schutzpatronin unseres Bistums, dir empfehlen wir die Kirche von Würzburg.

Hl. Kilian mit deinen Gefährten, geh mit uns durch die Zeit.

Hl. Burkhard, lass uns treu in der Kirche verbunden sein.

Alle Heiligen unseres Frankenlandes, bittet für uns.

Amen.

Feste im Kirchenjahr – für Kinder erklärt

Advent

Mit dem Anzünden der ersten Kerze am Adventskranz fängt das Kirchenjahr an. Es beginnt eine geheimnisvolle Zeit. In dieser Zeit warten wir auf die Ankunft des Erlösers. Es ist Jesus, dessen Geburtstagfest wir zu Weihnachten feiern. Die Kerzen machen die dunkle Zeit hell. Die grünen Zweige sagen uns: Bald fängt neues Leben an, bald ist Weihnachten da.



Das Fest des heiligen Nikolaus



Am 6. Dezember feiern wir das Fest des heiligen Nikolaus. Er war Bischof in der Stadt Myra (liegt heute in der Türkei). Nikolaus hat versucht, wie Jesus zu leben. Er teilt, schenkt gerne her und liebt die Kinder ganz besonders. So

schenken am Vorabend seines Festes Erwachsene für Nikolaus Kindern Nüsse und Obst. Sie erinnern an den Freund von Jesus.

Weihnachten

Weihnachten ist für viele das schönste Fest im Jahr. Es beginnt am 24. Dezember mit dem Heiligen Abend und dauert bis zum 26. Dezember, dem zweiten Weihnachtstag. Wir feiern, dass der Sohn Gottes geboren worden ist. Gott hat sich so klein gemacht und ist als Baby auf die Welt gekommen. Für viele Menschen gehören eine Krippe und der Christbaum zum Fest dazu. Wie feiert deine Familie das Fest?



Erscheinung des Herrn, Dreikönigsfest



Drei Weise aus dem Orient suchen den König, der die Welt rettet. Ein Stern führt sie zum Christkind. Sie schenken Jesus Gold, Weihrauch und Myrrhe, das sind Königsgeschenke.

Um den 6. Januar, dem Dreikönigsfest, ziehen Sternsinger durch unsere Straßen und bitten für Kinder in Not. Sie schreiben einen Haussegen (C + M + B = Christus segne dieses Haus) an die Türen.

Darstellung des Herrn, Mariä Lichtmess

Am 2. Februar wird das Fest Darstellung des Herrn gefeiert. 40 Tage nach der Geburt bringen Maria und Josef das Jesuskind in den Tempel. Jesus wird Gott geweiht.

In dieser Zeit sind auch Hannah und Simon, zwei alte, fromme Menschen im Tempel. Sie sehen in Jesus den Erlöser der Welt, als das Licht für alle Völker. Deshalb werden an diesem Tag im Gottesdienst Kerzen gesegnet.



Texte: Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen,
www.kinder-regenbogen.at; pfarrbriefservice.de
 Fotos: Bianka Leonhardt, www.kinder-regenbogen.at;
pfarrbriefservice.de

Eislaternen selbstgemacht

Es gibt viele Möglichkeiten, eine Eislaterne selbst herzustellen. Eine ganz einfache Methode ist folgende:

Wenn es draußen richtig schön kalt ist, füllt man einen Plastikeimer mit Wasser und stellt diesen über Nacht ins Freie. Es ist wichtig, dass sich im Eimer eine dicke Eisschicht gebildet hat, aber noch nicht alles komplett durchgefroren ist. Da das Wasser zuerst außen gefriert, kann man im Inneren oft noch eine Luftblase mit dem restlichen Wasser sehen.

Für den nächsten Schritt sucht man sich am besten einen Ort, an dem es nichts ausmacht, wenn Wasser auf den kalten Boden läuft (z.B. eine Wiese), denn an dieser Stelle kann es (auch für längere Zeit) sehr glatt werden!

Nun wird der Eimer vorsichtig gestürzt ... Wenn sich der Eisblock nicht von selbst aus dem Eimer löst, kann man leicht auf den Boden drücken oder den Eimer kurz von außen mit etwas warmem Wasser begießen. Die Eislaterne aus dem Eimer kippen und den oberen Teil (der im Eimer unten am Boden war) vorsichtig herausbrechen. So entsteht eine weite Öffnung und man kann das restliche Wasser abgießen.

Kerze oder Teelicht in die Eislaterne stellen, und wenn es dunkel wird, anzünden ... Fertig!



Viel Spaß beim Nachmachen!

Tipp: Schön sieht es übrigens auch aus, wenn man z.B. eine Silikon-Guglhupf-Form mit Wasser füllt und komplett gefrieren lässt (danach natürlich, wie oben beschrieben, die Form entfernen). Hier kann man auch kleine Früchte, bunte Sterne oder Ähnliches mit einfrieren. Probiert es einfach aus.

Text und Foto: Susanne Berndorfer,
pfarrbriefservice.de

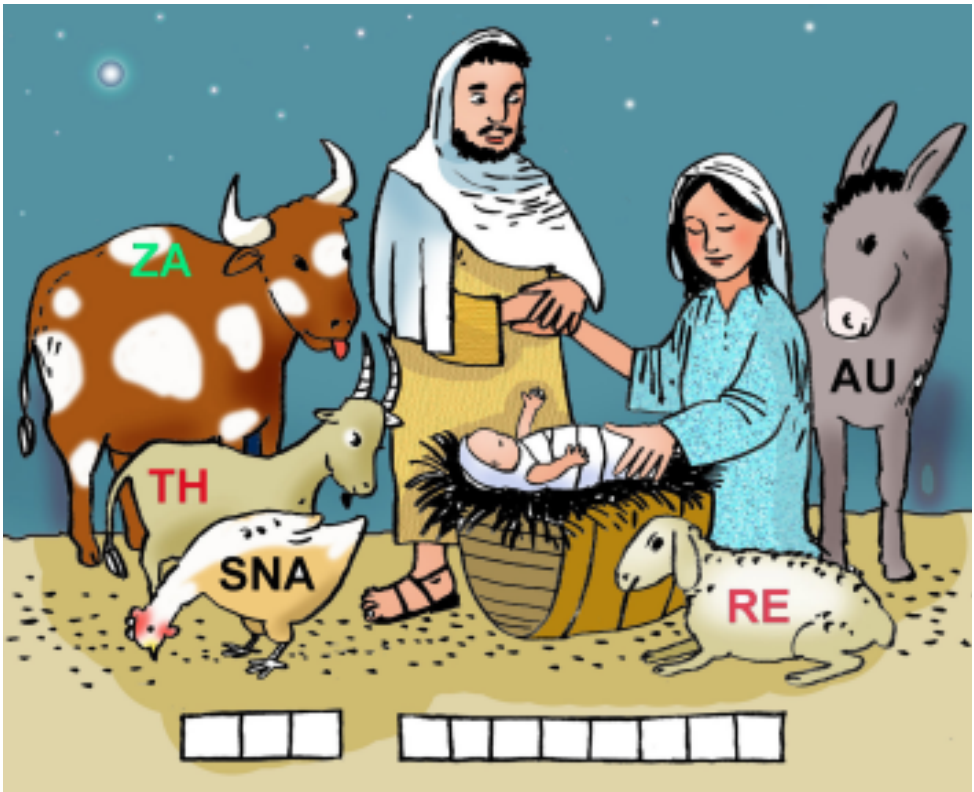
Krippenrätselbild

Auf dem Bild sieht man die Darstellung der Weihnachtsgeschichte.

Das neugeborene Kind liegt in einer einfachen Futterkrippe im Stall mit vielen Tieren. Josef und Maria waren unterwegs zur Volkszählung nach Bethlehem. Dort wurde ihr Kind Jesus in einem Stall geboren.

Weißt du den Namen der Stadt, aus der sie aufgebrochen sind?

Ordne die Tiere auf dem Bild nach dem Alphabet. Wenn du dann die Buchstaben, die auf ihnen geschrieben stehen, in dieser Reihenfolge in die Kästchen einträgst, erhältst du die Lösung.



Text und Foto: Christian Badel, www.kikifax.com;
pfarrbriefservice.de

Eine Reiseempfehlung:

Pilgerreise der Pfarreiengemeinschaft Kreuz Christi (Eisingen-Kist-Reichenberg-Waldbrunn) vom 10. bis 17.06.2018, begleitet von Pfarrer Dr. Jerzy Jelonek

Glanzlichter im Norden

Polens:

bewegende Wallfahrtsorte – herrliche Städte – einzigartiges Masuren

Besuch unter anderem von Stettin, Danzig, der Marienburg, Allenstein, den Masuren, Thorn, Gnesen und Posen.

Preis: 743 Euro (Einzelzimmer + 197 Euro) – Übernachtung, Abendessen, Führungen und Eintritte

Nähere Informationen:

Pfarramt Eisingen, Tel. 09306 1230 oder Pfarramt Waldbrunn, Tel. 09306 1244.



Kirchliche Statistik der (Erz-)Bistümer in Deutschland

Jahreserhebung 2016 – Eckdaten

	Pfarreien	Katholik*en ¹	Gemeindeglieder* ^{2,3} in Prozent ⁴	Taufen	Erstkommunion*en	Firmungen	Trauungen	Bestattungen	Eintritte ⁵	Wiederaufnahmen	Austritte	
Aachen	326	1.048.380	82	7,8	7.130	7.274	5.365	1.659	11.731	82	284	5.498
Augsburg	1.035	1.308.450	174	13,3	11.486	11.069	9.889	3.047	13.986	116	366	9.201
Bamberg *	351	690.623	74	10,8	4.746	4.802	3.839	1.292	7.118	58	162	4.815
Berlin *	105	412.250	41	9,9	2.123	2.146	1.349	476	2.014	89	168	5.951
Dresden-Meißen	97	142.800	24	16,5	910	867	452	258	1.079	30	22	1.294
Eichstätt	275	401.482	61	15,2	3.316	3.186	3.224	824	4.117	47	85	2.629
Erfurt	63	149.526	27	17,9	1.213	971	761	346	1.388	16	15	850
Essen	42	782.453	66	8,5	5.366	5.055	2.776	1.105	9.035	94	244	4.304
Freiburg *	1.057	1.877.997	165	8,8	13.231	13.921	10.438	3.961	19.820	155	385	13.671
Felds	279	392.951	53	13,5	2.516	2.673	2.273	711	4.067	75	78	2.329
Görlitz	17	29.277	6	19,3	187	193	134	61	246	6	3	178
Hamburg *	76	404.520	35	8,6	2.233	2.331	1.606	509	2.004	97	200	5.525
Hildesheim	119	690.216	48	7,8	3.559	3.998	2.958	900	5.439	139	241	5.527
Köln *	527	1.992.964	173	8,7	14.395	14.820	8.509	3.423	19.692	240	807	13.583
Limburg	161	630.172	63	9,9	4.035	4.614	3.743	1.057	6.334	91	251	5.387
Magdeburg	44	83.506	12	14,0	415	329	295	126	817	15	19	653
Mainz	303	740.383	68	9,2	4.837	5.144	3.975	1.296	7.336	101	262	6.149
München u. Freising *	747	1.718.568	173	10,1	14.586	14.941	14.176	3.359	16.729	193	786	17.987
Münster	218	1.891.156	173	9,1	14.670	15.145	13.823	3.698	20.026	234	369	8.114
Osnabrück	217	558.724	62	11,1	4.522	4.503	4.672	1.079	5.014	73	93	2.572
Paderborn *	688	1.538.240	149	9,7	10.354	11.055	11.082	2.573	17.157	161	296	7.408
Passau	305	469.896	57	12,1	4.076	3.861	3.995	1.015	5.370	30	107	2.378
Regensburg	631	1.185.296	185	15,6	9.735	9.549	11.594	2.473	13.112	57	215	6.342
Rottenburg-Stuttgart	1.028	1.846.997	175	9,5	13.429	14.788	12.733	3.414	17.243	165	415	13.581
Speyer	70	537.516	43	8,0	3.566	3.637	2.512	914	6.299	59	142	3.939
Trier	887	1.382.050	135	8,3	9.368	9.774	8.631	2.309	17.404	92	295	7.394
Würzburg	612	755.156	97	12,8	5.623	5.661	4.968	1.748	8.691	45	145	4.721
Militärseehorge					104		24	37	5	4	6	113
Insgesamt	10.280	23.581.549	2.401	10,2	171.531	176.297	149.796	43.610	243.323	2.574	6.461	162.093

* Erzbistum.
¹ Nach Angaben der Pfarreien und (Erz-)Bistümer.
² Geringfügige Abweichungen sind durch Rundungen bedingt.
³ Durchschnittszahlen.
⁴ Von den 2.574 Eintritten waren 2.297 Protestanten.
⁵ In Tausend.

Quelle: Katholische Kirche in Deutschland
 Zahlen und Fakten 2016/17
 Arbeitshilfen 294



Taufen

Gaubüttelbrunn

24.06.2017 Lia Harkabus

20.08.2017 Klara Derr

Geroldshausen

05.06.2017 Sara Barklind

05.06.2017 Greta Schlichenmaier

16.07.2017 Franz Vieth

Kleinrinderfeld

21.05.2017 Robin Henneberger

05.06.2017 Lara Bausback

22.07.2017 Mara Falk

12.08.2017 Shannon Heuberger

13.08.2017 Fynn Maleska

07.10.2017 Mia Müller

15.10.2017 Maya Amrehn

21.10.2017 Anna Kopp

05.11.2017 Julius Borst

11.11.2017 Leonora Dittmann

Kirchheim

18.06.2017 Leonie Lenhart

09.07.2017 Tilda Kschier

22.07.2017 Ben Oschatz

23.09.2017 Elisabeth Kechel



Eheschließungen

Kirchheim

05.08.2017

Karina und Marcel Reinhard

09.09.2017

Jana und Daniel Möslang

Kleinrinderfeld

01.07.2017

Tanja und Thomas Schmitt



Verstorbene

Gaubüttelbrunn

13.08.2017 Manuela Zorn (50)

19.10.2017 Karl Koss (89)

Geroldshausen

07.05.2017 Erich Nowak (87)

Kirchheim

23.06.2017 Zita Groß (88)

27.06.2017 Michael Heim (18)

11.08.2017 Helmut Hemm (83)

21.08.2017 Josef Hümpfner (86)

02.09.2017 Erna Czarnecki (91)

14.09.2017 Maria Riegel (93)

05.11.2017 Frieda Hilgert (99)

Kleinrinderfeld

14.06.2017 Herbert Henn (71)

19.06.2017 Hildegard Neumann (85)

01.07.2017 Irmgard Dürr (83)

09.07.2017 Edeltraud Seubert (61)

22.08.2017 Hermann Brückner (86)

22.08.2017 Erika Punin (78)

28.08.2017 Theodor (Theo) Brückner (93)

30.08.2017 Manfred Wallrapp (65)

30.09.2017 Werner Geiter (90)

03.10.2017 Katharina Hofmann (91)

11.10.2017 Febronia Henneberger (90)

27.10.2017 Jeanine Heuberger (25)

29.10.2017 Gundhilde Offensberger (70)

09.11.2017 Rita Keller (90)

Moos

15.03.2017 Michael Leicht (53)



03.12.2017 | 10:15 Uhr - Geburtstagsgottesdienst der Pfarreiengemeinschaft in Gaubüttelbrunn

31.01.2018 | 19:30 Uhr - Gottesdienstwerkstatt des Dekanats, St.-Josefs-Haus, Waldbüttelbrunn

23.03.2018 | 18:00 Uhr - Gemeinsamer Kreuzweg der Pfarreiengemeinschaft in Gaubüttelbrunn

12.05.2018 - Ministrantenfußball-Turnier

08.07.2018 - Sternwallfahrt zum Sulzdorfer Kreuz
09:30 Uhr Gottesdienst

29.07. bis 04.08.2018 - Ministranten-Wallfahrt nach Rom

03.09. bis 07.09.2018 - Zeltlager an der Sulzdorfer Hütte

Grafik: Sarah Frank, pfarrbriefservice.de



Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft St. Petrus - Der Fels, Redaktionsteam, Pfarrer Hans Thurn, Rathausstraße 3, 97268 Kirchheim, Tel. 09366 522, E-Mail: pfarrei.kirchheim@bistum-wuerzburg.de, www.pg-sanktpetrus.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

Grafik: Birgit Seuffert, pfarrbriefservice.de

Seelsorger:

Hans Thurn, Pfarrer
Tel. Büro: 09366 522
Mobil: 0170 5233571
hans.thurn@bistum-wuerzburg.de

Zacharias Nitunga, Pfarrvikar
Tel. Büro: 09366 257
Mobil: 0170 9050589
zacharie.nitunga@bistum-wuerzburg.de

Rainer Boivin, Diakon
Tel. privat: 09336 979353
Mobil: 0160 4915348
rainer.boivin@bistum-wuerzburg.de

Pfarrbüro Kirchheim:

Rathausstraße 3
97268 Kirchheim
Tel.: 09366 522
Fax: 09366 982921
pfarrei.kirchheim@bistum-wuerzburg.de
Di und Do 09:00 bis 12:00 Uhr
Do 15:00 bis 18:00 Uhr

Pfarrbüro Kleinrinderfeld:

Pfarrer-Walter-Straße 3
97271 Kleinrinderfeld
Tel.: 09366 257
Fax: 09366 981067
pfarrei.kleinrinderfeld@bistum-wuerzburg.de
Mo 09:00 bis 12:00 Uhr
Do 08:00 bis 12:00 Uhr

Internet:

www.pg-sanktpetrus.de

**Das Redaktionsteam wünscht
allen Leserinnen und Lesern
eine besinnliche Adventszeit,
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und alles Gute für das neue Jahr.**



